

Erzheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vier jährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.



Erzheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 38.

Welzheim, Donnerstag den 11. März 1886.

20. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim, Bekanntmachung, betr. die Anzeigepflicht bei Viehseuchen.

Folgende Bestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes, welche immer noch nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, werden zu öffentlicher Kenntniß gebracht:

Der Besitzer von Haustieren ist verpflichtet, von dem Ausbruch einer der nachstehend angeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde d. h. dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transport befindlichen Tiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Durch die Anzeige an einen Tierarzt, auch an den Oberamts-tierarzt, wird die Anzeige an den Ortsvorsteher nicht ersetzt und der Tierbesitzer wird seiner Anzeigepflicht auch dadurch nicht entbunden, daß der Oberamts-tierarzt nach Untersuchung des verdächtigen Tieres erklärt, der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt, sind folgende:

- | | |
|---|--|
| 1) der Milzbrand; | 5) die Lungenseuche des Rindviehs; |
| 2) die Tollwut; | 6) die Pockenseuche der Schafe; |
| 3) der Rog der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel; | 7) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehs; |
| 4) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine; | 8) die Räude der Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel u. Schafe. |

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Kenntniß dieser Bestimmungen auf geeignete Weise zu verbreiten.

Den 9. März 1886.

K. Oberamt: Kirchgraber.

Württemberg.

Welzheim, 8. März. Wir haben hier oben etwa 2 Fuß hohen Schnee. Am Samstag schneite und stürmte es, den ganzen Tag, so daß die Bahnschritten nach allen Seiten hin in Thätigkeit gesetzt werden mußten. Der Thermometer zeigt seit einigen Tagen in der Frühe 6—8° Kälte bei ziemlich hellem Himmel. Einen so langen, fast ohne Unterbrechung anhaltenden Winter kann man sich kaum denken. — Das Königsfest wurde hier mit Kirchgang und zahlreicher Beteiligung an einem Festmahl begangen. Der Kriegerverein machte Nachmittags in Vollzahl einen Ausflug.

Stuttgart, 6. März. In Stadt und Land ist heute der Geburtstag Sr. Maj. des Königs Karl, welcher nunmehr sein 63 Lebensjahr vollendet hat, unter allgemeiner herzlicher Teilnahme der Bevölkerung festlich begangen worden. Leider ist auch heuer wieder der geliebte Landesvater durch die Rücksicht auf seine Gesundheit gezwungen, in der Ferne zu weilen, doch liegen glücklicherweise Nachrichten vor, nach welchen König Karl von seinem diesjährigen Winteraufenthalt im Süden die besten Folgen erwartet. In Stuttgart ward der allerhöchste Geburtstag sehr glänzend gefeiert mit Zapfenstreich, Salutsschüssen, Lauswachen, feierlichem Gottesdienst in allen Kirchen, Musik in den Lehranstalten, militärischen Feierlichkeiten, offiziellen Festmahlen und Festvorstellung im k. Hoftheater, bei welcher Weber's Oper „Silvana“ in Scene ging. Die zahlreichen Ordensver-

leihungen, welche der königl. Geburtstag mit sich zu bringen pflegt, beschränken sich dieses Mal fast ausschließlich auf einheimische Kreise.

Stuttgart, den 8. März. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde, wie wir aus Nizza erfahren, daselbst im Familienkreise gefeiert. Seine Majestät nahmen morgens die Glückwünsche der Personen höchstzhrer Umgebung entgegen. Von Cammes waren zur Beglückwünschung Sr. K. Hoh. der Großherzog und F. Kais. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie Sr. K. Hoh. der Prinz von Wales eingetroffen, höchstwelche mit Sr. Hoh. dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach und Sr. Kais. Hoh. dem Herzog Georg von Leuchtenberg am Familienfrühstück teilnahmen. — Seine Majestät empfangen während des Tages teils auf schriftlichem, teils auf telegraphischem Wege zahlreiche Glückwünsche von Souveränen und anderen fürstlichen Personen, sowie von Behörden, Korporationen, Gemeinden und von Gesellschaften, welche sich zur Feier des Tages versammelt hatten. In Nizza fanden sich die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Ehren Majestäten vorgestellten Personen der Einwohnererschaft und der Fremdenkolonie in der Villa Boutau ein, um sich bei dem Könige einzuschreiben, höchstwelcher auch mit prächtvollen Blumenpenden erfreut wurde.

Stuttgart, 7 März. In der Gewerhalle kamen gestern mittag die von Sr. M. dem König gen. hmitigten Dienstehrenzeichen der Feuerwehr für 25jährige ununterbrochene

Dienstzeit an 82 Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung. Davon sind 75 noch aktiv, 7 haben die Waffen niedergelegt. Das Ehrenzeichen selbst, einfach aber sauber gehalten, ist verguldet und befindet sich an einem Band in den Landesfarben, das unten in goldenen Litzen endigt. Der Entwurf stammt von Bau-Insp. Direktor Dolmetisch. Der Avers zeigt die württembergische Krone mit dem Namenszug des Königs, der Revers, silb. voll arrangiert, Feuerwehr-Embleme. Die Verleihung erfolgte durch Stadtdirektor Oberregierungsrat v. Hofer und schloß mit einem Hoch auf den König, in das die Mitglieder lebhaft einstimmten.

— Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes wurde auch in diesem Jahre einer Anzahl Strafgefangener Begnadigung zu Teil, ferner hat der König wie alljährlich an diesem Tage die unter der besonderen Fürsorge der Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten bedacht, auch wurden zur Feier des Tages die unbemittelten Besucher der beiden hiesigen Volkstheater auf Kosten Ihrer Majestät der Königin gespeist.

Stuttgart, 8. März. Am Sonntag mittag haben sich Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm und dessen hohe Mutter Prinzessin Friedrich mittels Schnellzugs nach Frankfurt a. M. begeben, woselbst die Verstellung der hohen Br. ut des Prinzen, Sr. Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe stattfinden soll, welche mit ihren fürstlichen Eltern daselbst angetommen ist.

— Der seit 3. Februar vermifste Landgerichtsrat Müller von **Uwangen** wurde am letzten Montag bei Abtsgründ, unweit der Straße nach Adelsmannsfelden, im Walde als Leiche aufgefunden.

Mainhardter Wald, Wüstenroth, 7. März. Beim heutigen Schneefall mit Windstößen mußte der mit 6 Pferden bespannte Bahnschlitten den ganzen Tag in Thätigkeit sein. Nebenbei waren 32 Arbeiter aufgestellt, um die Fußwege gangbar zu machen, sie sind aber nicht damit fertig geworden, so daß morgen weitere Frohnarbeit in Aussicht steht.

Mergentheim, 8. März. Dieser Tage suchte ein Stromer im Amtsgerichtsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Dadurch, daß man ihm zur selben Zeit die Nachtsuppe brachte, konnte er noch rechtzeitig abgeschnitten und durch geeignete Maßregeln am Leben erhalten werden.

Die Handels- und Gewerbekammer **Heilbronn** hat sich in ihrer letzten Sitzung in ihrer Majorität gegen das Branntweinmonopol, dagegen einstimmig für eine wesentlich höhere Besteuerung des Branntweins ausgesprochen.

Die Ehefrau des Schmieds Müller von **Dankelsweiler** (Ravensburg) wird seit Sonntag den 28. Febr. Vormittag, wo sie nach dem nahen Hasenreiter zur Kirche ging, vermifst.

Eine Tanzunterhaltung in **Leupolz** (Wangen) endete mit einer Messeraffaire, bei welcher Wilhelm Erne von Bickenwiler in lebensgefährlicher Weise in den Unterleib gestochen wurde.

Deutschland.

— Der „Norddeutsche Lloyd“ in **Bremen** hat alle Vorbereitungen soweit getroffen, daß am 30. Juni der erste Reichspostdampfer von Bremerhaven aus die Fahrt nach dem Osten antreten und daß von da an im regelmäßigen Betrieb die Fahrten nach Orien und Australien nebst den Zweigfahrten ausgeführt werden können.

— Mehrere türkische Seeoffiziere sind in **Kiel** eingetroffen, um bei der Germana-Westf. Bestellungen auf Torpedoboote zu machen. Das deutsche Fabrikat erwirbt sich im Ausland immer mehr Eingang.

— Der wegen Landesverrats in **Kiel** verhaftete Medakteur Prohl soll nach Leipzig verbracht werden. Die ebenfalls verhaftete Frau des Buchdruckereibesizers Böckel wurde wieder freigelassen.

— Der Gesekentwurf betr. die Entschädigung Unschuldiger Verurteilter, welcher gegenwärtig in einer Reichstagskommission beraten wird, scheint wenig Aussicht zu haben, vom Reichstag angenommen zu werden.

— Die Verschiebung deutscher Garnisonen an die russische Grenze wird noch immer fortbetrieben. Man scheint sich auch da für alle Fälle sicher zu stellen.

— Geradezu erschreckend ist die Zunahme derjenigen Personen in **Berlin**, welche in Folge übermäßigen Schnapsgenusses als Delinquenten in die Irrenabteilung der königl. Charité aufgenommen werden mußten. Es waren im Jahr 1881 300; 82 492; 84 475 und 1885 endlich 671; Für die Verurteilung dieser Irrenhauskandidaten aber geht die deutsch-freihänige und demokratische Presse, die ja so außerordentlich auf „Volkswohl“ verlesen ist, mit einem wahren Feuereifer ins Zeug!

Ausland.

— **Paris**, 7. März. Der „Gazette des

Tribunauy zufolge soll der Mensch, welcher am Freitag das Attentat im Börsensaal ausführte, ein Werkzeug der anarchistischen Partei sein und nicht den Namen „Gallot“ führen, sondern polnischen Ursprungs sein.

— Einen interessanten Ausspruch über die Tendenz der internationalen Politik **Frankreichs** that gestern der französische Votschafter in London, Hr. Waddington, bei dem Jahresessen der Gesellschaft zur Unterstützung notleidender Ausländer, indem er erklärte, daß Frankreich, obwohl es die Macht besitze, seine Ehre und seine Interessen zu verteidigen, mit der ganzen Welt in Frieden und Eintracht zu leben wünsche.

— Die Arbeitsnot der eigenen Bevölkerung veranlaßt die **Pariser künftigen Behörden** zu Maßregeln gegen die Fremden. Allen Fremden in städtischen Diensten von Paris, namentlich den deutschen Straßenkehrern von Paris, ist gekündigt worden.

— Aus **Spanien** wird franz. Blättern gemeldet: Ein furchtbarer Sturm wüthet an den Küsten; mehrere Schiffsbrüche kamen vor. Von verschiedenen Gegenden der Halbinsel kommen Berichte über Ueberschwemmungen.

Petersburg. Durch Befehl des Kaisers werden die lutherischen Parochiallandgemeindeschulen Livlands, sowie die Dorfschulen Estlands und Kurlands, ferner die Lehrerseminare in den baltischen Provinzen dem Ministerium für Volksaufklärung unterstellt.

— Mit großer Befriedigung liest man jetzt, daß für **Bulgarien** und **Serbien** wieder friedliche Tage gekommen sind und die Völker dieser Länder die lange und schwer drückende kriegerische Nüftung ablegen dürfen. Es wird zur Anerkennung verdienen, wenn Serbien, dessen Finanzen durch den Krieg schwer mitgenommen worden sind, nun bestrebt ist, auch durch Einziehung seiner Gesandtschaften in Rom, Paris und Athen den Weg der Sparsamkeit zu beschreiten.

Erzählung.

Ohne Schuld.

Kriminalroman von **Richard March**
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Die Stätte des Verbrechens.

Es war nahe an Mitternacht, als Verdier und sein Landsmann Montillac das Haus betraten, in welchem die Eheleute gewohnt und geendet hatten.

Der Portier kannte den Geheimpolizisten eben so gut, wie die Devisen:

„Im Namen des Gesetzes“ und deshalb war er dem Ankömmling gegenüber nicht nur außerordentlich höflich, sondern sogar demüthig.

Bescheiden fragte er Verdier nach dessen Wünschen und als derselbe erklärte, keinen andern Zweck als die neuerliche Inaugenscheinnahme des Verbrechens zu verfolgen, da schaffte der Thorwart Lichter herbei und schritt sodann den beiden Herren voran, die Treppe hinauf in das dritte Stockwerk, wo die Lagarde gewohnt hatten.

Die Lage der Zimmer der Väteren war eine sehr bequeme.

Direkt von der Treppe betrat man das sogenannte Entree, ein schmales, fensterloses Kabinett, welches mit der Küche in Verbindung stand.

Diese Küche hatte zwei Fenster, welche

beide in den Hofraum des umfangreichen Gebäudes führte und, wie es sich zeigte, gewöhnlich verhängt gewesen sein mochten.

Dunkelgrüne Gardinen bedeckten die ganze Höhe dieser Fenster, woraus Montillac, der alles genau besichtigte, den Schluß zog, daß die Eheleute Lagarde das Dunkel geliebt haben mögen.

„Es gibt schon solche Menschen,“ meinte Verdier, „ich selbst gehöre zu Denjenigen, die grelles Tageslicht nicht leiden können und in ihren Wohnungen deshalb ein künstliches Halbdunkel erzeugen.“

„Hm,“ verjegte Montillac, „daran ist im Allgemeinen nichts Bemerkenswertes, allein im vorliegenden Falle gewinnt die Sache Bedeutung.“

Das Dunkel, das hier in der Küche herrschte, hat es dem Mörder möglich gemacht, sich unbemerkt einzuschleichen und an diesem Orte zu verbergen.“

Er hob, während er so sprach, einen Vorhang in die Höhe, der unweit des Herdes angebracht, einen Teil der Mauer bedeckte.

Eine dunkle Nische war sichtbar.

„Was ist das?“ rief nun Verdier überrascht.

„Mir will es scheinen, als sei der Vorhang früher nicht dagewesen.“

„Du hast also in dieser Nische noch nicht Nachschau gehalten,“ meinte Montillac verwundert.

„Kann dieselbe übersehen? Nun, das passiert in der Aufregung und Eile sehr oft und ist leicht gut zu machen.“

Unterfuche die Nische, mein Freund, vielleicht machst Du Entdeckungen.“

Verdier besolgte diesen Wink.

Er näherte sich der Nische, die eine beträchtliche Tiefe zu haben schien.

Die erste Wahrnehmung, die er machte, war die, daß ein Mann ganz bequem in der gewölbten Nische saßen und somit sich verbergen konnte.

Weiter entdeckte Verdier verschiedene Gerätschaften und — selbst ein Möbelstück.

Ein Tisch stand im Hintergrunde der Nische und auf demselben befand sich ein Waschbecken.

Dasselbe fiel dem Polizisten besonders auf.

Er rief nach Licht und als man ihm dies brachte, stellte es sich heraus, daß in dem Waschbecken rot gefärbtes Blut enthalten war.

„Siehe da,“ sprach Montillac, angesichts dieses Umstandes, „meine Vermutung war richtig.“

Der Mörder befand sich hier und zwar nach vollbrachter That.“

„Ganz richtig,“ entgegnete Verdier, „an diesem Orte reinigte er seine Hände vom vergossenen Blute. Und da — sieh, was ist das?“

„Das Mordwerkzeug,“ rief Montillac, ein breites, scharfgeschliffenes und mit Blutflecken bedecktes Dolchmesser schnell an sich nehmend, das neben dem Waschbecken gelegen.“

Es schien noch neu und bei der Mordthat zum ersten Male in Verwendung gekommen zu sein.

Auch war es es eine feine Arbeit, ein Werkzeug von der Art, wie es seine Kavaliere auf Jagden zu tragen pflegen, um etwaige Angriffe verwundeter Hirsche oder Ober abwehren zu können.

Der Polizist betrachtete den unheimlichen

Joseph Pissmann

Fund, den ihm Montillac reichete, offenbar mit dem größten Interesse.

Es entging ihm selbstverständlich weder der eben angeführte Umstand, noch jener, daß sich auf dem silberplattierten Griffe des Dolchmessers die Buchstaben „B. B.“ befanden.

„Erstaunlich,“ sprach er infolge seiner Wahrnehmungen.

„Ein gewöhnlicher Mensch ist niemals Besitzer solch eines Messers und der Annahme, daß ein Kavaliere den Mord beging, möchte ich doch Zweifel entgegensetzen,“ sagte Verdier.

„Weshalb,“ ließ sich Montillac vernehmen. „Auch Edelleute haben Leidenschaften und böse Reigungen.“

Es ist daher nicht unmöglich, daß ein Kavaliere oder Bicomte das Verbrechen verübte, nun, sagen wir, seiner Notlage abzu- helfen.“

Verdier schüttelte den Kopf.

„Ich wills nicht hoffen,“ sagte er.

„Solch eine That würde dem gesamten Adel Frankreichs zur Schande gereichen.“

Meine Meinung ist die, daß der Un- hold, welcher die Lagardes aus dem Leben schaffte, diesen Dolch irgendwo gestohlen hat.“

„Dies ist möglich, aber nicht wahrschein- lich,“ versetzte Montillac.

Besitzt ein Kavaliere solch ein Instru- ment, dann wahr er es wohl, besonders wenn es so neu, wie dieses.

Und dann,“ setzte er rasch hinzu, „wurde der Mörder nicht Vertram genannt, und ist da oben, am Griffe des Messers, nicht das Initial dieses Namens?“

„Du hast Recht,“ entgegnete Verdier. B. kann Vertram, aber auch noch etwas anderes bedeuten.

Es gibt viele Namen, die mit B. be- ginnen.“

„Nun ja, das gebe ich zu,“ versicherte Montillac, „allein, es ist nicht zu lenzen, daß der Verdacht gegen jenen Vertram immer dringender wird.“

Thue Du, was Dir beliebt, steige in Spelunken, unter das Volk hinab, um Deinen Mann zu suchen, ich begeben mich in die Höhe und forsche unter den Edelleuten nach dem Mörder.“

„Gehen wir weiter,“ sprach Verdier. „Vielleicht gelingt es, irgend eine weitere Entdeckung zu machen.“

„Was willst Du denn noch erfahren,“ fragte Montillac, als sei er der Unwissenden einer.

„Vielleicht kann ich meiner Phantasie die Zügel schießen lassen und Vermutungen anstellen, die später noch zur Wahrheit werden.“

Verdier sah seinen Begleiter misstrauisch forschend an.

Die Geschwägigkeit kam ihm einigermaßen verdächtig vor und auch sein Neugierig ge- fiel ihm plötzlich nicht, weil es allzusehr an das von Marion Germont abgegebene Sig- nalement des Mädchens gemahnte.

Natürlich ließ sich der Geheimpolizist als erstes Kind seiner Zeit nichts davon träumen, daß dieses Signalement falsch sein könnte. —

„Die Folter,“ dachte er, „hat noch Jeder- mann zum Bekenntnisse der Wahrheit ge- zwungen, folglich auch Marion Germont.“

Wie falsch solch ein Schluß gewesen, das weiß man heute, wo den auf der Folter abgelegten Bekenntnissen nicht der geringste Wert beigelegt wird.

Zur Zeit unserer Geschichte war das Gegenteil der Fall und demzufolge erschien Verdier zu jener Annahme wohl vollbe- rechtigt.

Doch beschäftigen wir uns nicht damit, sondern mit seinem in Bezug auf Montillac erwachten Misstrauen.

Eine Weile hielt es Stand.

Dann aber, als sich Verdier erinnerte, wie ehelich die Eltern seines Freundes ge- wesen, kam ihm sein Verdacht höchst lächer- lich vor.

In diesem Augenblicke hat er natürlich im Stillen die dem Freunde zugesagte Un-

bill ab und gelobte, derartigen Vermutungen Raum zu geben.

Aber wie geheim er dieselben auch an- gestellt hatte, Montillac mußte etwas da- von, denn wieder spielte jenes spöttische Lächeln um seine Lippen, das wir in der Weinschenke beobachtet haben.

Er fühlte sich seinem Freunde und Lands- manne Verdier gegenüber offenbar verlegen. Er verlachte ihn entweder, der Scrupel wegen, die sich derselbe machte, oder aus anderen Gründen, denn er sprach nun wieder:

„Du darfst mich nicht belächeln, Freund Verdier. Ich habe so manches ergründet, was unergründlich schien, und werden möcht ich mit Dir, um mein Leben wetten, daß ich auch den Mörder der Lagardes er- forsche.“ —

„Wohl Dir,“ versetzte Verdier, der Ge- heimpolizist. — —

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. März. (Landespro- duktenbörse.) Nachdem unsere Fluren in den letzten Tagen wieder mit Schnee bedeckt wurden und in der Nacht starke Fröste ein- traten, können wir heute schon mit Sicher- heit voraussagen, daß die Frühjahrsbestell- ung ziemlich spät möglich werden wird. Die letzte Woche hat auf dem Getreidemarkt keine Preiserhöhung gebracht, im Gegenteil ist da und dort eine flauere Stimmung und eine unerhebliche Abschwächung der Preise eingetreten, im ganzen jedoch konnten sich die seitherigen Kurse halten, von einer all- gemeinen Erhöhung ist dagegen keine Rede, nur die bayer. Märkte sind etwas in die Höhe gegangen. — Auf unserer heutigen Börse war der Umsatz äußerst gering.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württemb. 17.50 M. bis 18.50 M., Weizen, fränkischer 19.75 M. bis 19.85 M., Kernlein 18.70 M. bis 19.25 M., Dinkel 11—12 M. Hafer, beregnet 11.70 M.

Für Wenig Biel zu erreichen,

und allgemein beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen kann man seinen Körper auf angenehme, sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Heer von Krankheiten vorbeugen.

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Zahlungsverzeichnisse

fortwährend zu haben in der Unterhuber'schen Buchdruckerei.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart.

und dessen Agenten: Heint. Chr. Bisfinger in Weiskelme, A. Bisfinger " Lorch, C. G. Breuninger " Rudersberg, Theodor Abele " Schornborn, Carl Veil " Gmünd, Friedr. Gaedter " Gmünd.

1000 Mark Rynn.

Agenten für Kaffee an Private suchen Emil Schmidt n. Co., Hamburg.

Heilung radikal!

Epilepsie

Krampf- und Nervenseidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westliche Cronbergerstr. Frankfurt a. M.

Santos Kaffee

versendet verzollt und franko gegen Nach- nahme zu nur 8 M. 37 & das Bremer Kaffee-Versandt-Geschäft

Hud. Pohl, Bremen.

Stuttgart.

8 Zimmerleute

finden sogleich Beschäftigung, Zimmerplatz am Neckarthor. Fr. Scherling'sch, Zimmer

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS - GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentliche Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

Rotterdam - Amerika

Abfahrt Samstags Billigste Preise.

rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: Langer & Weber, Heilbronn, Carl Anselm, Stuttgart, sowie deren Agenten: Adolf Berthmer, Welzheim, Ch. Müller, Altdorf.

**A. Staatsanwaltschaft Ellwangen.
Mortzucht = Anzeige.**

Am 18. Februar d. J. machte sich auf dem Wege von Welzheim nach dem Strohhof, Gemeinde Kaisersbach, nachbeschriebener Bursche, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, eines Verbrechens der versuchten Mordtucht schuldig.

Derselbe ist ca. 30 Jahre alt, nicht groß, hatte schwarze oder dunkelbraune Haare, einen nicht sehr starken Schnurbart von gleicher Farbe und ein rotes Gesicht. Er trug eine schwarze, lange Tuchjuppe, Beinkleider von verschiedenen, in Wirselform gewobenen Farben, eine ähnliche Weste, ein Paar Rohrstiefel, in welche die Beinkleider eingesteckt waren, und einen steifen schwarzen Filzhut.

Das überfallene Mädchen brachte ihm an einer Hand eine Wundwunde bei.

Am Ort und Stelle ließ der Thäter, welcher in der Richtung nach Pfahlbrunn weiter gieng, ein rotes Taschentuch mit schwarz- und weißgestreiftem Rande und ein ein- klingiges Taschenmesser mit grünem Horngriff und dem Namen Kleindienst auf der Klinge zurück.

Am 18. Februar verkaufte er an der Straße nach Alldorf an einen Straßenwärtler einen Steinschlegel unter dem Vorgeben, er habe ihn in letzter Zeit bei Schmied Huttenlocher in Göppingen machen lassen und an der neuen Straße zwischen Wäschentauern und Borch gearbeitet.

Wer irgendwelche Auskunft über den beschriebenen Burschen zu geben vermag, wird dringend ersucht, alsbald hieher oder an die nächste Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Den 9. März 1886.

St. A. Göring.

Revier Unterweissach.

Holz = Verkauf.

Am Mittwoch den 17. März
Morgens 9 Uhr

in der „Rose“ in Oberndorf aus Oberes Weberried: (Abfuhr gegen Raltenberg und gegen Oberndorf):

5 Eichen mit 5,46 Fm. II. und III. Cl., 3 Stück Nadelholzlangholz IV. und 14 Stück V. Cl., 24 Stück forchenes und lärchenes Sägholz III. Cl., 35 Gerüststangen, 1755 fichtene Hopfenstangen I. bis V. Cl., schönster Qualität, 340 Baumpfähle;

Nur: 3 eichene Scheiter (Küferholz) 31 dto. Prügel, 11 büchene, 8 erlene, 1 birchene, 3 aspene und 110 Nadelholz-Prügel, 152 forchene und lärchene Koller.

Brautbetten,

sehr schön,

schon von 55 M an aufwärts,

Tragkissen & Kindsbetten,

so wie

Herrnkleider aller Art,

Stiefel & Schuhe,

alles ganz billig nur bei

Frau Fuchs Witwe.

in Schorndorf.

Wechselformulare

Prima und Solva hält fortwährend an f. Vaager die Unterzuberische Buchdruckerei

L. Unterzuberische Buchdruckerei Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich D. Hohly

**Die Dampf-Ziegelei und Falzriegel-Fabrik
G. Groß, Schorndorf,**

empfiehlt in schöner, gutgebrannter Ware:

Herzfalzriegel, Doppelfalzriegel, gewöhnliche Dachplatten, Firstriegel, Facade- & Hintermauerungssteine, Hohlsteine, Kaminsteine, Brunnensteine, Bier- und Formsteine, Kaminanfänger, feuerfeste Steine, Drainageröhren von 3—12 Centimeter Lichtweite und sichert prompte und billige Bedienung zu.

**Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg**

Hamburger Waaren-Versand

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei verzollt gegen Nachnahme per 5 Kilo.

„Dienstboten-Kaffee“, sehr gut . . . M. 6.75	„Tafelreis“, per 5 Kilo M. 3.50, M. 3, M. 2.90
„af. Mocca“, sehr kräftig . . . „ 7.10	„Apfelsinen“ 5 Kilo ca. 30 Stück . . . „ 2.95
„Rio“ kräftig, schön . . . „ 7.30	„Pfeffer, schwarz“, per 5 Kilo . . . „ 13.40
„Salvador“, grün, hochfein, delicat . . . „ 8.35	„Piment“ Neugewürz per 5 Kilo . . . „ 8.—
„Perl Mocca“, afr., kräftig fein . . . „ 8.25	„Russ Kronsardinen“ ff p. 5 Ko-Fass . . . „ 2.95
„Marella“ wie „Java“, goldgelb, hochfein . . . „ 9.80	„mar. Heringe, ff. per 5 Kilo-Fass . . . „ 3.45
„Costarica“, grün, fein stark . . . „ 10.50	„Matjes Heringe“ feinste, 25 Stück . . . „ 3.75
„Perlkaffee“, grün, kräftig . . . „ 10.30	„ff. Fettheringe“ à 40 Stück . . . „ 3.25
„Portorico“, grossbohlig, feinst . . . „ 11.25	„8 Dosen ff. Lachs“ . . . „ 9.25
„Java, goldbraun“ feiner . . . „ 12.—	„8 „ f Hummer“ . . . „ 9.95
„arab. Mocca“, verpfl., edel feurig . . . „ 11.25	„8 „ Aal in Gelee“ . . . „ 7.75
„Grusthee“, echter, ohne Staub pr. Kilo . . . „ 3.40	„Aal in Gelee“ per 5 Kilo-Fass . . . „ 6.25
„Congo“ kräftig, sehr fein . . . „ 4.90	„Elheaviar Ia“ per 1 Kilo . . . „ 5.50
„Souchong“, milde, hochfein . . . „ 6.90	„Uralcaviar Ia“ per 1 Kilo . . . „ 7.25

Preiscurante über mehr als 300 Consum-Artikel franko zu Diensten.

Dr. Schneider

Direktor der

Brauer - Akademie zu Worms

theilt mit, daß der Sommerkursus am 1. Mai beginnt und Programme durch ihn gratis zu erhalten sind.

Inserate jeder Art

finden im

„Boten vom Welzheimer Wald“

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlichst empfohlen.

Die Redaktion.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Morocaux-Wein (ächt franz. Rothwein) pr. Flasche mit Glas	M. 1.50
Ofener „ (ungar. Rothwein) „ „	M. 1.25
Erslauer „ „ „ „	M. 1.50
Carlouiser „ „ „ „	M. 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
Malaga (braun u. rothgolden) 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
Cheres (Shery) pr. 1/2 Fl. mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. . . .	M. 2.25
Reidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 S, 1 M und	M. 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/1 M. 2.25	

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-La-gross-Geschäft in Nürnberg.

N.B. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniokapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.

Zu Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Frankfurter Goldkurs.

vom 9. März 1886. M.

20-Frankenstücke 16 19—23	Dollars in Gold 4 16—20
	Russische Imperiales 16 70—74
	Dufaten 9 57—60